

„Frederic – Hilfe für Peru“

Ayuda para aprender a vivir mejor

- Muitakotery camety timaiganakera –Allin Causay Yachanapaq Yanapay -



November 2010

Liebe Mitglieder, Förderer und Interessierte,

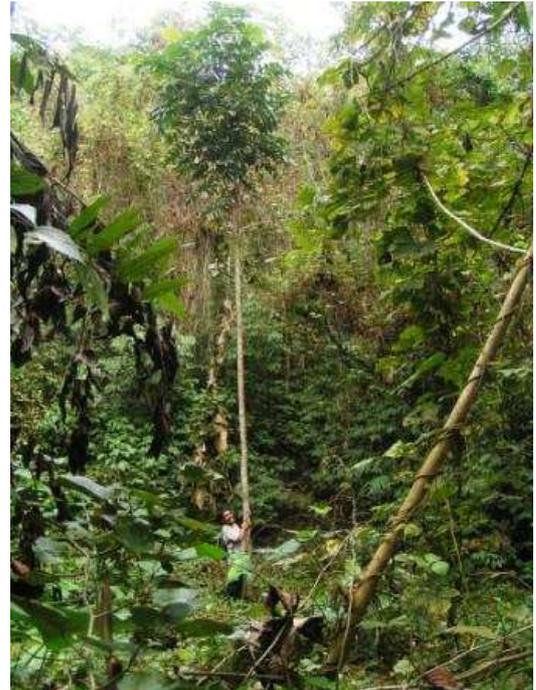
bei unserer diesjährigen Ankunft, Ende Juli, war das Urumbambatal wieder einmal Schauplatz heftiger Proteste. Die Bewohner der Region wehrten sich gegen neue Gasbohrungen und den Bau weiterer Pipelines durch einen multinationalen Konzern. Das Camisea Gas Projekt steht seit Jahren in der Kritik, denn es geht mit der Zerstörung riesiger Urwaldflächen inmitten des ohnehin schon kleinen Reservats des indigenen Machiguenga-Stammes einher. Erst nach einem zweiwöchigen Konflikt, der viele Verletzte und sogar ein Todesopfer forderte, willigte die Regierung ein, Gespräche zu führen. Der Staat wird wahrscheinlich bei der Anzahl der geplanten Förderstätten nicht nachgeben, aber hoffentlich bereit sein, bei den Trassenführungen mehr Rücksicht auf das Kulturerbe und das sensible Ökosystem zu nehmen.

Angesichts dieser Entwicklung zeigen sich die

Schulungen und Vorträge,



die unser Verein „*Frederic-Hilfe für Peru*“ seit nun fast zehn Jahren anbietet, um die Bevölkerung für ihre Umwelt zu sensibilisieren, als richtiger Weg. „Unsere“ Bauern haben erkannt, welche tiefgreifenden und langfristigen Folgen schlecht **ANGEPASSTE LANDWIRTSCHAFT** für sie selbst, für den Urwald und die Umwelt haben. Deshalb ist es für sie inzwischen selbstverständlich geworden, ihr Land ohne Brandrodung zu bewirtschaften. Außerdem forsten sie mit unverminderter Kraft weiter auf.



Bestehende Sekundärwälder werden mit diversen einheimischen Edelhölzern aufgewertet und brachliegende Flächen renaturiert. Dies ist nur durch die Hilfe unseres Vereins möglich, der die seltenen Baumsamen zur Verfügung stellt. Der Einsatz von Bodendeckern, die den Boden ganzjährig vor Austrocknung und Erosion schützen und gleichzeitig als Gründünger dienen, hat inzwischen viele Bauern überzeugt. Begeistert kamen die Mitglieder der beiden Bauernverbände der Bitte der Regionalbehörden nach, ihre Kakaoplantagen als Demonstrationsanpflanzungen zu nutzen. Nach Jahren argwöhnischen Beobachtens haben mittlerweile die lokalen Behörden die Vorteile der ökologischen Anbaumethode erkannt. Die zwei Multiplikatoren, Yonatan und Saul, arbeiten unermüdlich und mit Erfolg daran, die Techniken der ökologischen Landwirtschaft zu verbreiten: Sieben Bauern aus einer Nachbargemeinde, die zunächst nur als Interessenten den Versammlungen beiwohnten, entschlossen sich, dem

ökologischen Bauernverband von Ivochote beizutreten. Nun werden sie, wie alle Mitglieder, die Möglichkeit haben, Saatgut und Material zu subventionierten Preisen zu kaufen und sich technisch beraten zu lassen. Diese Betreuung haben wir, auf Bitten vieler, erweitert und verbessert. Unsere Ausbilder werden nicht mehr zweimal, sondern dreimal jährlich die Höfe der Mitglieder besuchen, um den Bauern regelmäßiger technische Ratschläge vor Ort geben zu können.

Das wachsende Interesse an der ökologischen Landwirtschaft spiegelt die Zahl der Teilnehmer an der zweitägigen Jahresversammlung wieder. Waren es letztes Jahr noch 106, kamen in diesem Jahr 155 Interessenten.



Diese erfreuliche Entwicklung ist nicht zuletzt den Frauen zuzuschreiben. Die beiden vor zwei Jahren gegründeten **FRAUENGRUPPEN** engagieren sich gestärkt und selbstbewusster in allen Bereichen, die das Familienleben betreffen. Manch eine Teilnehmerin lauschte aufmerksam den Worten der Rechtsanwältin einer Menschenrechtsorganisation, die auf unsere Einladung während des Kongresses über Gewalt in der Familie referierte. Häusliche Gewalt ist leider in vielen Familien im Urubambatal alltäglich. Bei dieser zweitägigen Zusammenkunft hatten die Gruppen Gelegenheit, ihre Arbeit während des vergangenen Jahres vorzustellen.

Voller Stolz zeigten die Frauen die Hosen und Blusen, die sie in den von unserem Verein ermöglichten Nähkursen angefertigt hatten.



Sie erklärten, wie sie aus heimischen Heilkräutern Wundsalben herstellen, und mit der Kostprobe einer Spinattorte überzeugten sie alle Teilnehmer von ihren neu erworbenen Kochkünsten. Diese Begeisterung steckte die anwesenden Frauen aus Alto-Pachiri an, die sich spontan entschlossen, ebenfalls einen Verband zu gründen. Auch im Dorf Pangoa wurde eine Versammlung einberufen, um über eine Vereinsgründung zu beraten. Bevor unser Verein den neuen Mitgliedern eine Nähmaschine zur Verfügung stellt, sollen sie

- entsprechend unserer Richtlinien - zunächst im ersten Jahr ihren Eifer und ihre Ausdauer in den Kursen von Schwester Ester beweisen. Dagegen haben die bereits geübteren Frauen aus Paquichari und Alto-Ivohote bei ihren monatlichen Treffen die Möglichkeit, ihre Nähfertigkeiten noch zu verbessern. Nach wie vor werden sie unter der Anleitung von Schwester Ester Kochen, Backen, Obst- und Gemüseverarbeitung erlernen und sich mit Alternativer Medizin, Hygieneregeln sowie mit Gesundheitsthemen beschäftigen.

In Alto-Ivochote ist der Zulauf zu den Kursen so groß, dass die Gruppe geteilt werden musste. Da es vor allem bei älteren Frauen viele Analphabeten gibt, wird der Dorflehrer sonntags Unterricht erteilen. Damit hat er auch die Gelegenheit, sein Gehalt aufzubessern. Die Jüngeren werden mit dem PC vertraut gemacht.



Die Analyse der getrockneten Bananen durch ein offizielles Lebensmittellabor im vergangenen Jahr, war ein erster Schritt für ihre Vermarktung. Für eine Verkaufsgenehmigung ist jedoch eine Registrierung mit Steuernummer des Herstellers unumgänglich. Auf Wunsch aller soll die Frauengruppe von Paquichari durch die Anmeldung eines Gewerbes diese Voraussetzung erfüllen. Sicher eine kluge Entscheidung, denn Paquichari ist von Anfang an unsere aktivste Gemeinde.

In jeder Küche wird traditionell auf einer Feuerstelle ohne Rauchabzug - meist am Boden – gekocht.

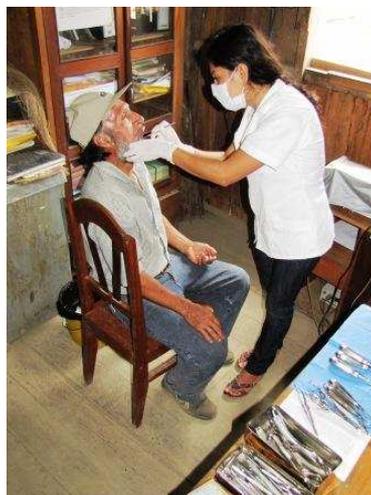


Seit all den Jahren weisen wir auf die gesundheitlichen Gefahren und die hygienischen Mängel hin. Der Wunsch der Frauen, geweckt durch unsere Kurse, auch zu Hause backen zu können, kam uns entgegen. Nun gewährte unser Verein den Frauengruppen einen zinslosen Kredit für den Kauf von zwanzig Bausätzen für Herde mit Rauchabzug. Für den Aufbau werden drei Ehemänner fachmännisch eingewiesen.



Das aufkeimende Bewusstsein für Hygiene möchten wir unbedingt unterstützen. Das notwendige Material zur Installation von Duschen und Toiletten wurde in unsere Subventionsliste aufgenommen. Alle Materialanschaffungen, die wir befürworten, werden mit 25% gefördert.

In diesem Jahr verpflichteten wir eine Zahnärztin, um während der Zeit des Kongresses die Not in der medizinischen Versorgung zu lindern; sie behandelte in den beiden Tagen unzählige Kariesfälle. Oft musste sie zum letzten Mittel greifen und Zähne ziehen; manch einer unserer Mitglieder war glücklich, endlich von Zahnschmerzen befreit zu sein.



Unsere Subventionen animieren mehr und mehr Mitglieder der Ökologischen Bauernverbände, die **SONNENENERGIE** und die **WASSERKRAFT** zu nutzen.



Doch ohne den zu diesem Zweck eingerichteten Fonds für zinslose Kleinkredite würde das Vorhaben in den meisten Fällen scheitern. Die Rückzahlung der im letzten Jahr gewährten Kredite erfolgte erfreulicherweise pünktlich. So konnten zwei weitere Anwärter diese Leistungen in Anspruch nehmen.

In diesem Jahr konnte in den **INDIGENEN SIEDLUNGEN** die Ausstattung der Schulzentren mit Fotovoltaikanlagen nur in geringem Maße fortgesetzt werden. Zunächst versperrten uns Streikposten 14 Tage lang den Weg, danach verwandelten heftige Tropenregen die Pisten in gefährliche Rutschbahnen. Nicht zuletzt zwangen Bauarbeiten Pater Roberto und uns, die Installation der Anlagen in drei weit entlegenen Dörfern auf das nächste Jahr zu verschieben.

Trotz dieser widrigen Umstände erreichten wir zwei Gemeinden.

Obwohl im Urubambatal viele Schulgebäude neu errichtet werden, kann dies nicht über die Misere des **SCHULWESENS** hinwegtäuschen. Mehrmals berichteten uns Lehrkräfte, sie hätten seit Monaten kein Gehalt mehr erhalten. Folglich sind sie unmotiviert oder haben bereits resigniert. Weil der Staat seinen Pflichten nicht nachkommt, sind die Eltern dazu gezwungen, die Bezahlung der Lehrer zu übernehmen. Viele Familien sind damit finanziell überfordert. Aus diesen Gründen bat uns der Elternbeirat der Schule von Pachiri um Hilfe. Wie mit all den anderen Schulen wurde vertraglich festgelegt, dass im Gegenzug zu unserer Förderung die Eltern, Lehrer und Schüler gemeinsam einen Gemüsegarten - unter der Anleitung unserer Ausbilder - anlegen.

Die Preissteigerung hat auch vor Peru nicht Halt gemacht. Zu Beginn unserer Zusammenarbeit mit den Schulen im Jahr 2002 deckte unser monatlicher Zuschuss 75% der Lehrergehälter, heute sind dies nur noch 30% (Ein Lehrer in Peru verdient zurzeit ca. 350.-- € pro Monat und bekommt während der Ferien kein Gehalt). Nach acht Jahren wurde es notwendig, unsere Zahlung zu erhöhen; deshalb übernehmen wir neuerdings knapp die Hälfte des finanziellen Aufwandes.

Durch unser Engagement in den Schulen lernen die Kinder von klein auf, Gemüse anzubauen und sich gesund zu ernähren. Nicht zuletzt gibt dies uns die Möglichkeit, nach und nach das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und sie vom ökologischen Gedanken zu überzeugen, damit sie ihren „Hof“ auf eine angepasste, ökologisch nachhaltige Anbauweise umstellen.

Auch heute rufen wir Sie wieder auf, durch Ihre Spenden weiter dazu beizutragen, mit uns den Menschen im Urubambatal ein menschenwürdiges Leben durch Selbsthilfe zu ermöglichen!

Familie Wielgoss